

Beim Aufbau des Sockels halfen Schlüter einige andere Bildhauer. Man sieht noch heute deutlich, daß ursprünglich eine viel schlichtere Gestaltung desselben ausgeführt worden war, daß er eine Nachbildung jenes Sockels sein sollte, der den Mark Aurel trägt, also von Michel-Angelo's oft verwendetem Entwurf. Nur waren vier bescheidene Konsolen zur Verstärkung des schlanken Aufbaues angeordnet. Auf diesem schlichten Postamente stand das Denkmal mehrere Jahre. Es wurde 1703 aufgerichtet und erst am 6. März 1708 goß Jacobi einen der vier Sklaven des Sockels.<sup>92)</sup> Diese Jahreszahl ist sehr bemerkenswerth. Erst nach Schlüter's Sturz fertigten andere Bildhauer den Sockel unter sein Reiterdenkmal. Ob das barocke Mehr durch die stark geschwungenen Akanthusblätter, welche den ursprünglichen Konsolen nachträglich angefügt wurden, ob die Sklaven überhaupt im Sinne Schlüter's waren, vermag ich nicht zu entscheiden, doch ist es nicht wahrscheinlich. Formal entsprechen sie den Attikafiguren an der Lustgartenseite des Zeughauses, die ja auch nicht nach Schlüter's Plane sind. Nicolai nennt als ihre Verfertiger die Bildhauer Bafel, Brückner, Henzi und Nahl, König dagegen Barfer, Nael, Herfort und Hinski. Der Gedanke, den Sockel des Denkmals mit Gestalten Gefesselter zu umgeben, war kein neuer. Er war fast Regel für einen kriegerischen und siegreichen Fürsten. Auch Broebes verwendete sie an seiner 1682 gezeichneten Skizze eines Denkmals. Der künstlerische Werth der Sklaven steht keineswegs auf der Höhe der Reiterstatue. Die Bewegungen sind auch hier übertrieben, die Muskeln aufgedunsen, die Hautfläche ist glatter. Sie stehen in ihrer Behandlung süddeutschen Arbeiten näher als niederländischen. Aber sie sind tüchtige Leistungen, welche von großer Handfertigkeit und unbeforgter Sicherheit in der Anatomie zeugen. Als dekorative Werke, und solche sollen sie ja nur sein, erfüllen sie meisterhaft ihren Zweck.

Das Modell zur Statue des Großen Kurfürsten im königlichen Museum<sup>93)</sup> ist noch in Betracht zu ziehen. Es fragt sich, ob es den nicht genau eingehaltenen Entwurf darstelle oder eine spätere in den Formen etwas abweichende Kopie. Ich glaube das letztere. Denn sonst könnte auf dem Sockel nicht die Jahreszahl der Aufstellung des Reiters sich befinden. Das Modell zeigt alle Eigenthümlichkeiten der süddeutschen barockeren Schule. Man vergleiche

den Kopf des Pferdes an der Statue mit jenem der Stuck-Pferde in der großen Gallerie des Schlosses, um an der übertrieben stark gebildeten Ransnase zu erkennen, daß das Pferd des Modelles jenen Bildhauern angehört, die nach Schlüter's Sturz maßgebend wurden. Es scheint dieses Modell daher mehr den Vorschlag des Meisters der Sockelfiguren zur Abänderung des ganzen Aufbaues darzustellen.



Fig. 22. Relief vom Denkmal des Großen Kurfürsten in Berlin.

Echt Schlüterisch sind die zum ursprünglichen Sockel gehörigen kleinen Reliefs (Fig. 22 u. 23) an den Seiten des Denkmals und ist die ältere Architektur desselben. Erstere bewegt, durchaus malerisch und, nach König, wirklich vom Maler Wenzel entworfen, nicht eben sehr fein in der Durchbildung, zeigen jene flüssige, figurenreiche Komposition, welche in Schlüter's kleineren Werken sich vielfach dar-